

Otto Arnold, 1918 bis 1999

Autor(en): **Molinari, Richard**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): **56 (2000)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Otto Arnold, 1918 bis 1999

Richard Molinari

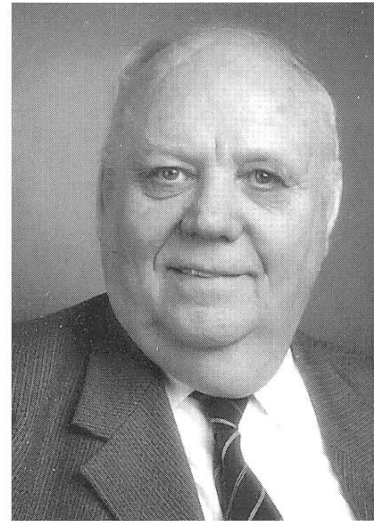
Otto Arnold wurde am 23. Januar 1918 im luzernischen Reiden geboren, als einziges Kind der Ehegatten Arnold Hermann und Arnold geborene Schacher Maria Emilia, von Schlierbach LU. Vater und Mutter führten in Reiden das heute nicht mehr existierende Restaurant «Mohren». Otto Arnold wuchs mit sechs Halbgeschwistern auf. In dieser Grossfamilie verbrachte er eine frohe Jugendzeit.

1926 verlegten Arnolds den Wohnort von Reiden nach Frick, da die Eltern in Frick das renommierte Hotel «Bahnhof» käuflich erwarben. Hier besuchte Otto Arnold mit Erfolg die Primar- und Bezirksschule. Während der Schulzeit war er mit Begeisterung Ministrant, da die lateinischen Gebete und Gesänge auf sein grosses Interesse stiessen.

Nach Beendigung der Schulzeit absolvierte er eine Verwaltungslehre auf der Gemeindeganzlei Frick. Diese Lehre und die spätere Tätigkeit auf der Amtsvormundschaft und in verschiedenen kaufmännischen Betrieben vermittelten ihm das notwendige Rüstzeug für seine künftigen Aufgaben.

Schon früh schulte er seine wohlklingende Stimme durch den Besuch von Gesangsstunden. Dies erlaubte ihm, während des Aufenthaltes in Paris zwecks Erweiterung der Französischkenntnisse in der Schweizerschule als Sänger aufzutreten und dadurch das Sackgeld etwas aufzubessern.

Als seine Lehr- und Wanderjahre vorüber waren, kehrte er zu seiner Familie nach Frick zurück. Da sein Vater inzwischen gestorben war, leistete der Sohn seiner Mutter in der Führung des Hotels Bahnhof kräftig Beistand und dies neben seiner beruflichen Tätigkeit. Er verstand es, den Hotelsaal mit Leben zu füllen. Er organisierte Musik- und Theaterabende und trat selber auf der Theaterbühne auf. Dank seiner Initiative entstand im Hotelsaal ein Kino. Als Chorleiter betreute er den Berner Chor. Seine Vielseitigkeit unterstreicht die Mitgliedschaft im Turnverein Frick. Seine Spezialitäten lagen in Kurzstreckenläufen und Kugelstossen. Bei den damals noch beliebten «Quer durch»-Läufen sorgte er auf den Kurzstrecken für Spitzenzeiten, die dem Turnverein Frick



Otto Arnold

Spitzenränge eintrugen. Meinen ersten Kontakt mit Otto Arnold erlebte ich bei einem Faustballtreffen der Turnvereine Frick und Rheinfeld. Er spielte in der Mannschaft von Frick, ich im Team von Rheinfeld. Ich erinnere mich noch gut, wie ausgiebig die Fricker feierten, als es ihnen gelang, unsere Mannschaft, die damals kantonale Meisterin war, ein erstes Mal zu schlagen. Wir Rheinfelder trugen die Niederlage aber mit Fassung!

Schon in Frick erkannte man sein ausgeprägtes Organisationstalent. Das Organisieren von Festen, Jubiläen usw. machte ihm sichtlich Spass. Wer auch immer einen versierten Organisator suchte, wandte sich an Otto Arnold. Man konnte gewiss sein, dass es mit ihm klappen würde.

1954 zogen Mutter Arnold, Sohn Arnold und Halbschwester Julie nach Rheinfeld in das Restaurant «Schlüssel», mit der Mutter als Pächterin. Für Otto Arnold war es bereits der dritte Restaurationsbetrieb, den er von Grund auf kennenlernte. Ohne Zweifel haben ihn diese Milieus geprägt. Am 25. Oktober 1961 schloss er die Ehe mit Rosmarie Huber aus Luzern. Die Auserwählte brachte eine perfekte Ausbildung im Hotelfach mit. Und jetzt fehlte nur noch das Hotel zum vollen Glück.

Aber auch das liess nicht mehr lange auf sich warten. 1962 kaufte Otto Arnold zusammen mit Architekt Franz Hauser das Hotel «Schiff» in Rheinfeld. Die Hotelführung übernahmen die Ehegatten Otto und Rosmarie Arnold-Huber gemeinsam. 1971 erwarb Otto Arnold auch noch den Anteil von Franz Hauser, sodass die Hotel-Liegenschaft von da an Otto Arnold alleine gehörte.

Einen Acker im Gebiet des Rheinfelder Sportplatzes besass Otto Arnold nicht, wohl aber einer seiner Vorgänger. Man sprach deshalb zu jener Zeit von des «Schiffwirts»Acker. Im Zuge einer Bereinigung der Namen von Strassen und Ortslagen erhielt jener Rayon den Namen «Schiffacker».

Dank beruflichem Können und voller Hingabe an die sich selbst gestellte Aufgabe gelang es den Ehegatten Arnold-Huber, mit voller Unterstützung durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, das Hotel «Schiff» zu einem blühenden Unternehmen zu machen.

Unter Aufrechterhaltung des laufenden Betriebes erfolgten etappenweise grosse Um- und Erweiterungsbauten, um den Gästen einen Betrieb neuesten Standards anbieten zu können. Auf dieses Ergebnis durften alle, die dazu beigetragen hatten, zu Recht stolz sein!

Der Ruf Otto Arnolds als begnadeter Organisator ging seiner Wohnsitznahme in Rheinfeldern lange voraus. Es würde aber zu weit führen, wenn man versuchte, aufzuzählen, welchen Anlässen er als OK-Präsident, OK-Mitglied oder auch nur als Ratgeber den Stempel aufdrückte. Erwähnen möchte ich lediglich, dass er der Kommission angehörte, die vom Gemeinderat beauftragt war, Vorschläge für die 850-Jahr-Feier der Stadt Rheinfeldern anno 1980 auszuarbeiten. Dass Otto Arnold dann auch noch in Spezialkommissionen dieser Feier tätig wurde, verwundert nicht.

Otto Arnold gehörte nicht zu den Leuten, die nur sagen «me sött, me sött», sondern zu jenen, die selber Hand anlegen, um zu konkreten Lösungen zu verhelfen. Mehr als 20 Jahre war er Präsident der Stadtmusik. In diese Zeit fielen unter anderem Neu-Instrumentierungen, Neu-Uniformierung, Anschaffung einer neuen Vereinsfahne und insbesondere die Rekrutierung und Schulung von Jung-Bläsern. Die grossen Verdienste um die Stadtmusik würdigte der Verein mit seiner Ernennung zum Ehrenpräsidenten.

Gewissermassen von Berufs wegen setzte er sich für die Belange des Hoteliervereins und des Wirtevereins ein. Dem damaligen Kur- und Verkehrsverein und der einstigen Kurbrunnengenossenschaft diente er ebenfalls manche Jahre als Präsident. Mir persönlich war er ein wertvoller Ratgeber, als ich mich in meiner Funktion als Stadtammann mit der Planung des Kurzentrums und der Suche nach einer Therme befasste. Als die Therme gefunden war, half er kräftig mit beim Bau und Betrieb des provisorischen Thermalbades «Schiffacker».

Die hohe Musikalität, die wohlklingende Stimme, das schauspielerische Können und das Organisationstalent veranlassten Otto Arnold schon in Frick zur Veranstaltung von Konzerten und Theateraufführungen. Zum definitiven Tragen dieser Aufführungen führte schliesslich die Gründung der «Fricktaler-Bühne». In den Operetten trat Otto Arnold sogar selbst in Haupt- und Nebenrollen auf. Damit liess er es aber nicht bewenden. Er sorgte auch für den finanziellen Rückhalt der «Fricktaler-Bühne» durch die Gründung der «Stiftung Fricktaler-Bühne Rheinfeldern.»

Ganz entscheidend war aber, dass er es verstanden hat, mit allen Mitwirkenden einen sehr guten Kontakt zu pflegen und sie zum Mitmachen zu begeistern. Otto Arnold wurde im wahrsten Sinne des Wortes der «Vater» des ganzen Ensembles. Die Fricktaler-Bühne ist zu einem wesentlichen Be-

standteil des kulturellen Lebens im Fricktal geworden. Im Jahre 1983 hat Otto Arnold das Hotel «Schiff» an die Brauerei Feldschlösschen veräußert. Tröstlich war für ihn, dass er das Hotel in guten Händen wusste und dass er daraufhin – zusammen mit seiner Ehefrau Rosmarie – die von langer Hand vorbereitete Eigentumswohnung direkt am Rhein beziehen konnte.

Am 17. Januar 1999 hat uns Otto Arnold für immer verlassen. Er bleibt uns aber als Freund und Helfer unvergesslich. Für das viele, das er uns gegeben und für die Öffentlichkeit bewirkt hat, danken wir ihm von ganzem Herzen.